



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

sub e die Belehrung empfangen: „ein Wort, welches in Inschriften“ äußerst selten vorkommt und außer Arnobius lib. IV von keinem alten Classiker berührt wurde“ (sic). Wir wagen die Vermuthung, daß der Verf. das CALCIDIVM der Inschrift in seinem Lexicon nur unter ca— aufgesucht hat.

Raum würde das Vorstehende genügen, um eine Miscelle zu rechtfertigen, wenn nicht der Verf. im Anfange der Inschrift etwas Neues anderer Art böte. „Die ersten Linien der Schrift“, sagt er, „sind durch hohes Alter ganz verwischt oder absichtlich weggemeißelt“. Aber in ihnen hat er doch noch folgende Buchstabenreste gelesen:

C O S . . D I
 S P . . . I . . . E
 L D S
 L . . . O S
 I Q . . . M . ANTONIO
 COS

A . POSTVMIO

Anfangen läßt sich zwar mit diesen versprengten Posten gar nichts, aber man möchte doch gern wissen, ob sie wirklich so auf dem Steine oder nur in der Phantasie dieses Lesers existiren. Mommsens Publication gibt nicht 4, sondern 5 Zeilen vor den Consulnamen als zerstört, und zwar gänzlich zerstört an; das Mitschl'sche Facsimile beginnt überhaupt erst mit der lesbaren Schrift. Vier Zeilen reichten schwerlich aus, um die Namen von 12 magistri pagi zu fassen, die es doch nach aller Analogie gewesen sein werden. Unter den lebenswürdigen giovani Capitolini findet sich wohl einmal einer, der, wenn er nach Neapel kömmt, im Vorübergehen die weniggleich unwichtige Frage erledigt.

W.

Grammatisches.

Proboscis, promuscis.

Zu den Bemerkungen über proboscis, promuscis, die mein Freund Dr Schmitz neulich gegeben hat — wobei ihm, wie es scheint für den Augenblick die Noten des Salmasius zu Flor. I, 18 ¹⁾, 'unius proboscide abscissa' sowie Burmanns zur Anthol. L. V, 144 entgangen waren — füge ich noch folgende Kleinigkeit. — In B. 1 des eben bezeichneten Gedichtz hat der Salmasianus provoscide saebus, der Vossianus [M. L. V. Q. 86] — der zwei Jahrhunderte jünger, aber weit sorgfältiger geschrieben ist — promuscide s, indem der Rest

1) [Schon Vinetus hat, wie ich nachträglich sehe, bemerkt: 'Ita ex Graecorum proboscide, promuscis et promuscis in plerisque Latinis exemplaribus'. S. Index der Freinsheim'schen Florusaussg. vom J. 1669. W. Sch.]

von saevus (denn dies ist das allein richtige) fehlt, so daß die Autorität für proboscide und promuscide ziemlich gleich steht. In dem folgenden Epigramm B. 3 ist gleichfalls aus dem Salmaf. notirt provoscide, was der Leidenfiz, eine junge Copie desselben, bestätigt [M. L. V. O. 16]. — Ich hatte in meiner Metrik die Quantität der Ersten in proboscis, promuscis aus Mangel an Beispielen unberührt gelassen. Jetzt sehe ich aus den eben citirten Piecen, daß pro verlängert worden, wenigstens von den Afrikanern der Vandalenzeit. Der Grund liegt ohne Zweifel darin, daß jenes Wort den Römern sehr geläufig war, da die boves Lucae, wie sie nach Mittheilung des Marcellinus in seinem Chronicon zu 496 n. Chr. Plautus zuerst genannt hat, bei den Enteln des hochherzigen Remus, mit Catull zu reden, sich stets großer Popularität erfreuten. Die gleiche Wirkung ähnlicher Ursachen hat bekanntlich auch in prologus und propola das erste o gebehnt.

Leiben.

Lucian Müller.

Metrisches.

Zu Varro's Satiren.

Als ich in dem Aufsatze über die varronischen Satiren XX S. 429 darthat, daß Varro den Dramatikern folgend einen iambischen Senar mit lucē locum afficiens, also mit einem trochäischen Worte begonnen habe, setzte ich hinzu, daß in diesem Punkte ein Unterschied zwischen der älteren und der ausgebildeteren Metrik in die Augen falle, daß wenigstens Phädrus die Vertheilung des Dactylus auf zwei Worte sich nicht verstattet habe. Diese Bemerkung scheint, wie andres mehr in jenem Aufsatze, von Hrn. Niese mißverstanden, da er XXI S. 114 mit großer Bestimmtheit schreibt: 'wenn ein Senar mit einem Dactylus beginnt, so lassen alle Späteren, selbst der plebeische incorrecte Dichter Phädrus, dessen beide Kürzen stets zu einem Worte gehören'. In dieser Ausdehnung ist der Satz unbedingt falsch, wie schon L. Müllers metrisches Werk S. 156 lehren konnte. Bei Seneca findet sich Oed. 263 der Vers quidquid ego fugi, non erit veniae locus, freilich der einzige Vers dieser Art aus sämtlichen Dramen Senecas, wenn ich mich nicht täusche, aber dieser keinem Zweifel unterworfen und von solchen Senaren, wie undāque resultat scissa tranquillo minor bei Petronius, nicht gar zu verschieden. Ferner bietet Aufonius in den Sapientes folgende Verse dar, prol. 3 hodie in orchestram palliati prodeunt und lud. 15 essē meditationem totum qui putat. Mehr Gewicht lege ich darauf, daß selbst Prudentius kein Bedenken trug in den Anfang ein trochäisches Wort zu stellen peristeph. 10, 788 novit animator solus et faactor tui und 1004 quaerit alienus sanguis ille adperserit. Beispielloos ist also jene Form des